



Namen, Namen, Namen

37 Künstler stellen aus

Aus dem Kunstverein Ebersberg sind acht Mitglieder bei der Jurierten Jahresausstellung dabei: Marla Da Saya, Stefan Kleinhans, Konrad Oppenrieder, Maja Ott, Bettina Schlieschke-Gammert, Otto Michael Schneider, Yukara Shimizu und Johanna Zentgraf. Daneben stellen in der Alten Brennerei von Ebersberg aus: Holger Albrich, Roswitha M. Barthel, Andreas Bressmer, Jan de Weryha-Wysoczanski, Heike Döschner, Petra Ehrnsperger, Irene Fastner, Gertruda Gruber-Goeperlova, Barbara Held, Inge Jakobsen, Petra Kammerer, Julia Kissina, Jürgen Klugmann, Christine Kummer, Cornelia Langenmaler, Traude Linhardt, Hertha Miessner, Chris Nägele, Peter Papst, Hanna Rothenbuecher, Christian Rudolph, Thomas Schmelzer, Gertraud Schön, Rupert Sparrer, Veronika Staat-Bachmann, Walter Thaler, Roland Weiss und Severin Zebhauser. Insgesamt sind es 37 Künstler, die die Jury für ausstellungswürdig empfunden hat. Im vergangenen Jahr waren es 46, davor 66. Allerdings hatte die Ausstellung einen Raum mehr. ch

Die Jurierte Jahresausstellung

So einfach kann Kunst sein

Kunst kann so simpel sein. Da lagert ein Bündel Holz-scheide auf dem Betonboden, zusammengezurrnt von rostigen Blechschlingen. Ein Nutzobjekt, das nichts Kunstvolles an sich hat, selbst die Anordnung scheint keinem Prinzip zu folgen. Doch Jan de Weryha-Wysoczanski gibt seiner Arbeit einen Namen. Und der setzt im Kopf das frei, was ein Werk zum Kunstwerk macht: Assoziationen, die Unsinn machen und Sinn stiften. „Opus 91“ versetzt das Brennholz in die Musik, suggeriert eine Komposition, die durch Gefühl und Intuition, nicht aus der Brachialgewalt einer Axt entstanden ist.

Wenn es ein Merkmal der jurierten Jahresausstellung des Kunstvereins Ebersberg gibt, dann die Eigenschaft, in der Einfachheit zu überraschen und zu überzeugen. Nicht wenige der 46 Exponate in der Alten Brennerei von Ebersberg charakterisiert dies: Traude Linhardt stellt mit ihrem Drahtwürfel „Ultramarin I“ nicht mehr aus als eben diese Farbe – im pastosen Blau, das die Löcher zu verschließen droht. Die Transparenz nimmt Barbara Held dem Plexiglas, wenn sie dieses als Untergrund für eine leuchtend gelb-grüne Fläche nutzt. Transparent macht hingegen Robert Barta die Imagination: Vier Autoreifen sind ihres Körpers beraubt worden, stehen einsam in ihrer statischen Bestimmung herum: Was laut Titel „Zu Verkaufen“ ist, hat man fortgetragen. Der erste Blick verrät wenig. Mag die Flüchtigkeit als Bild nur Altreifen mitnehmen, so eröffnet einem erst das nähere Hinsehen Raumgestalt und Konzept. Auf diesen einfachen Effekt zielen einige Bilder ab: Eine opulente Farbphotographie führt dem Betrachter angeblich ein kulinar-

sches Stilleben für ein Kochbuch vor Augen, in den grellen Farben der 70er Jahre. Aber Julia Kissina hat eine Schlachtplatte inszeniert – für „Feinschmecker und Raubtiere“. Die Betrachter erkennen plötzlich ein Geflügel aus rohem Hackfleisch geformt, mit dem aufgerissenem Gedärm eines Granatapfels und dem blutigen Herzen einer Tomate. Ähnlich arbeitet Thomas Schmelzer in seinem Tryptichon „Bugs Bunny“: Was sich wie ein Comicstrip gibt, setzt sozialkritisch Rassendiskriminierung in Szene.

Das Vertraute wird fremdet, der gewohnte Blick neu erfahrbar, die Grundsäulen der Alltäglichkeit sind erschüttert. Eine Methodik, die selbst die Kunst nicht verschont. Wie der programmatische Mittelpunkt wirkt Andreas Bressmers Satire auf die herkömmliche Landschaftsmalerei. Von weiten ist eine Idylle mit Bergmassiv und Almhütte zu sehen, und einer Erläuterung, die einem die Einbildung verleiht, es handle sich um die Seite aus einem Bergführer. Aber der Künstler hat seinem farblosen Bild eine pädagogische Anleitung mitgegeben, wie „leuchtende und gedämpfte Farben“ im Kontrast es ermöglichen, den Blick zu lenken. Doch der sieht hoch und nur schwarz-grau.

Die Kunst wird wieder als Transportmittel von Ideen eingesetzt. Das hat zur Folge, daß der Stil ein gegenständlicher ist. So widerlegt die Jahresausstellung das Klischee, nur die Abstrakten würden in Ebersberg gefördert. Unter den 37 Künstlern sind die Vertreter dieser Richtung in der Minderheit. Wovon sich eine Mehrheit heute abend überzeugen kann, wenn die Ausstellung um 18 Uhr eröffnet und die Kunstpreisträger genannt werden.

CHRISTIAN HUFNAGEL